

Heidrun und Udo Richter zum 80. Geburtstag



Abb. 1: Heidrun und Udo Richter 2024 in ihrem Arbeitszimmer in Freyburg (Unstrut) beim Herbarisieren phytoparasitischer Kleinpilze. Foto: J. RICHTER

Als ich 2018 zum ersten Mal die Fachgruppe Mykologie in Merseburg besuchte, lernte ich auch Heidrun und Udo Richter kennen. Im folgenden Jahr diskutierte ich während einer Exkursion der Fachgruppe im Ziegelrodaer Forst mit Udo über einige Details der Geschichte von Pilzaufklärung und Pilzfloristik in Sachsen-Anhalt und bemerkte sein Interesse für historische Forschungen. Noch deutlicher spürte ich seine Begeisterung für die Mykologiegeschichte, als er 2021 die Nachfahren des ersten Geschäftsführers der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde nach 1945, Hans Greis, von dem zunächst nichts an Dokumenten und Fotografien auffindbar war, ausfindig gemacht hatte.

Um für diese Laudatio mehr über den Werdegang der Richters zu erfahren, traf ich mich mit ihnen im vollgepackten Arbeitszimmer ihres Hauses in Freyburg (Unstrut).

Heidrun Richter, geb. Jung, erblickte am 03.10.1942 in Erfurt das Licht der Welt. Die Familie war ausgebombt, der Vater aus dem Krieg nicht zurückgekehrt. Ihre Mutter lebte deshalb mit drei Kindern bei Heidruns Erfurter Großeltern. Heidrun besuchte eine Stadtschule im Erfurter Zentrum, deren Klasse 40 Kinder umfaßte. Bekanntschaft mit den Pilzen machte sie in der Nachkriegszeit durch die Pilzwanderungen im Erfurter Steigerwald mit Großvater Otto, der ein recht gutes Pilzwissen und einige Pilzbücher hatte. Schon als Kind war sie mit den üblichen Speisepilzen, aber auch mit Reizkern, Stockschwämmchen und sogar einigen Ritterlingen vertraut.

Udo Richter wurde am 17.07.1943 in Zittau geboren. Er wohnte in einem nahegelegenen Dorf, dessen Grundschulklasse nur 16 Schüler hatte. Zusammen mit seinen Eltern, bei denen grundsätzlich nur Steinpilze und Maronen in den Korb kamen, sammelte Udo in der Kindheit seine ersten Pilze im Zittauer Gebirge.



Nach dem Besuch der Oberschule in Zittau bzw. Erfurt lernten sich Heidrun und Udo beim Studium an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar (jetzt Bauhausuniversität) kennen. Die dortige Ausbildung zum Dipl.-Ing. für Baustoffingenieurwesen und die spätere berufliche Tätigkeit in großen Wohnungsbaukombinaten in Merseburg und Halle-Neustadt hatten so gar nichts mit ihrem späteren Hobby zu tun. Noch während des Studiums hatten beide geheiratet und wurden Eltern. Nach beendetem Studium musste Udo als Wehrpflichtiger zur NVA. An den abgeschiedenen Standorten der Raketentruppen in der Lausitz war außerhalb des Dienstes nicht viel los. Dafür lief man an den Raketenrampen bereits Anfang Mai an den ersten Pfifferlingen vorbei und bis in den Spätherbst konnte er bei ungezählten Wachgängen seine Pilzkenntnisse verbessern.

Abb. 2: Heidrun Richter auf einem Foto aus der reinen „Mykophagenzeit“ um 1975. Foto: U. RICHTER

Nach Udos Wehrdienstes beide Richters schon mit ganz passablem Pilzwissen ausgestattet, das vorwiegend Speisepilze betraf. Der Urlaub wurde grundsätzlich mit Zelt und Motorrad (der guten alten Jawa) in Mecklenburg und an der Ostsee verbracht. Da gab es wieder Pilze in Massen. Der Junge saß auf Udos Schultern und zeigte von dort auf die entdeckten Pilze.

Nachdem man im Beruf Fuß gefasst hatte und die Wohnung in einem Merseburger Neubaugebiet eingerichtet war, verfügten Heidrun und Udo über etwas mehr Freizeit. Während der häufigeren Ausflüge merkten sie, dass die Auenwälder und -wiesen um Merseburg auch viele Pilze boten. Es war die Zeit des verstärkten Ulmensterbens. Im nahen Kollenbeyer Holz gab es Rillstielige Seitlinge in Vielzahl. Auf den Wiesen wuchsen Lilastielige Rötelritterlinge oft bis nach Weihnachten und der Horburger Wald war ein Eldorado für Samtfußrüblinge. Außerdem gab es in den bereits bewachsenen Abraumhalden der Braunkohlentagebaue des Geiseltals Birkenpilze und Rotkappen.

Es wäre wohl beim Sammeln von Speisepilzen geblieben, wenn nicht ein Zufall den Interessenschwerpunkt der beiden geändert hätte: Den Umschwung brachte 1978 ein kleiner Aufruf von 14 Zeilen auf der Merseburger Lokalseite der „Freiheit“ durch den Leunaer Pilzsachverständigen Rudolf Sowada, der zur Gründung einer mykologischen Fachgruppe des Kulturbundes aufrief. Der Zuspruch bei der Gründungsveranstaltung im Merseburger „Haus der Kultur“ (heute wieder Ständehaus) war recht ansehnlich. Udo gehörte wie auch Ulla Täglichs zu den Gründungsmitgliedern der Gruppe. Nach einigen monatlichen Zusammenkünften kam dann auch Heidrun mit ins Ernst-Haeckel-Zimmer des Hauses der Kultur, wo die Fachgruppe tagte. Der Chemiker Rudolf Sowada, ein Spezialist für Tenside, wollte wegen seiner wachsenden betrieblichen Aufgaben die Leitung der Fachgruppe gern abgeben. Zunächst übernahm Udo den organisatorischen Teil; ab 1982 die Gesamtleitung der Fachgruppe. Und er stellte sich weiteren Herausforderungen: 1983 sollte im Bezirk Halle auf Anregung von Heinrich Dörfelt, dem Vorsitzenden des Zentralen Fachausschusses (ZFA) Mykologie der DDR, ein Bezirksfachausschuss (BFA) Mykologie des Kulturbundes im Bezirk Halle gegründet werden. Da von den wenigen

Fachgruppenleitern niemand die Leitung des BFA übernehmen wollte und Udo sich bei der Zusammenkunft des Gremiums wohl etwas zu weit nach vorn gewagt hatte, war der Posten nach der zweiten Zusammenkunft bei ihm gelandet.

Die Leitung der Fachgruppe Mykologie Merseburg blieb von 1982 bis 2009 reichliche 26 Jahre in seiner Hand. Viele Fachgruppenabende, Tagesexkursionen und Wochenendexkursionen wurden durchgeführt. Gut in Erinnerung blieb die erste Wochenendexkursion 1982 nach Morungen im Südharz mit dem Fund des Schweinsohr (*Gomphus clavatus*) als Höhepunkt.

Auch die beiden folgenden Begebenheiten fielen in seine Leitungszeit: Das 5-jährige Jubiläum der Fachgruppe Mykologie Merseburg rückte 1983 heran und es wurde beschlossen ein Wochenende in Prag zu verbringen und eine dortige mykologische Gruppe zu besuchen. Es gab in Prag jedoch keine Gruppe ähnlich der Merseburger, stattdessen viele tschechische Mykologen. František Kotlaba, in der DDR bekannt durch ein kleines Pilzbuch, das von Mila und Walter Herrmann aus Halle (Saale) übersetzt worden war, erschien als guter Anlaufpunkt: Einen Besuch im Botanischen Institut in Prag-Průhonice, der Arbeitsstelle von František Kotlaba, ein halbes Jahr vor dem Jubiläum nutzten Heidrun und Udo, um die Möglichkeiten auszuloten. Der tschechische Mykologe war begeistert (so eine Anfrage hatte er noch nie gehabt) und leitete mit Marta Semerdžieva (Abb. 3), die am mikrobiologischen Institut der tschechischen Akademie forschte und ausgezeichnet deutsch sprach, alles Erforderliche ein. Am 15.10.1983 wurden die Merseburger am Bahnhof Prag-Střed von beiden Wissenschaftlern empfangen. Nach dem Bezug der Quartiere gab es einen Vortrag über die tschechische Mykologie und danach eine Führung im Botanischen Garten. Eine Stadtbesichtigung und eine Vorstellung in der Laterna magica rundeten den Besuch ab. Am Sonntagabend trat die Gruppe mit neuen Anregungen und ziemlich beeindruckt von der tschechischen Gastfreundschaft die Heimreise an.



Abb. 3: Heidrun und die tschechische Mykologin Marta Semerdžieva 1983 beim 5-jährigen Fachgruppenjubiläum in Prag. Foto: U. RICHTER

begeistert (so eine Anfrage hatte er noch nie gehabt) und leitete mit Marta Semerdžieva (Abb. 3), die am mikrobiologischen Institut der tschechischen Akademie forschte und ausgezeichnet deutsch sprach, alles Erforderliche ein. Am 15.10.1983 wurden die Merseburger am Bahnhof Prag-Střed von beiden Wissenschaftlern empfangen. Nach dem Bezug der Quartiere gab es einen Vortrag über die tschechische Mykologie und danach eine Führung im Botanischen Garten. Eine Stadtbesichtigung und eine Vorstellung in der Laterna magica rundeten den Besuch ab. Am Sonntagabend trat die Gruppe mit neuen Anregungen und ziemlich beeindruckt von der tschechischen Gastfreundschaft die Heimreise an.

„Von einer Ruine zu einem Fachgruppenstützpunkt“: Unter diesem Motto liefen von 1985 bis 1988 die Arbeiten an der Merseburger „Schwarzen Bastion“. Die Mitglieder der Fachgruppe Mykologie Merseburg unter Leitung von Udo schufen in freiwilliger, unentgeltlicher Arbeit in einer ungenutzten, dem Verfall preisgegebenen Eckbastion der Mauer um das Merseburger Dom- und Schlossensemble einen Fachgruppenstützpunkt (Abb. 6). Überaus förderlich für die Bewältigung der Herkulesaufgabe war die berufliche Tätigkeit einiger Mitglieder der Fachgruppe, von Heidrun und Udo sowie Rudi Hammerl in Baukombinaten. Das betraf vor allem die Materialbeschaffung. Was mir die Beiden da für Geschichten erzählten, behalte ich lieber für mich! Die Einweihung der „Schwarzen Bastion“ erfolgte zum 10-jährigen Fachgruppenjubiläum. Neben einem Versammlungsraum bietet der Stützpunkt bis heute Möglichkeiten zum Mikroskopieren und zur Aufbewahrung von Literatur, Exsikkaten und Ausstellungsgegenständen, zudem vervollständigt durch einen Sanitär- und einen Küchenraum.



Abb. 4 links: Udo als Bauarbeiter vor der Schwarzen Bastion 1986 **rechts:** der Fachgruppenstützpunkt der Fachgruppe Mykologie Merseburg einige Jahre nach der Rekonstruktion. Fotos: G. ROSIPAL

Noch vor der Einweihung erhielten Heidrun, Udo und weitere Mitglieder der Fachgruppe die Ehrennadel der Nationalen Front in Gold für die geleistete ehrenamtliche Arbeit. Stützpunkt und Fachgruppe überstanden das Wendegeschehen 1989/90. 1991 erhielt die Fachgruppe, nun unter anderen gesellschaftlichen Vorzeichen, die Urkunde „Europäischer Umweltpreis 1991“. Nach einem Rechtsträgerwechsel wird sie auch gegenwärtig noch zweimal im Monat für Fachgruppenabende genutzt. Wie es sich gehört, wachsen hier auch Pilze, u. a. der Rostpilz *Endophyllum sempervivi* an Dachwurz auf den Bastionsmauern (RICHTER 1994).

Von 1984 bis 1990 war Udo also Vorsitzender des Bezirksfachausschusses Mykologie des Bezirkes Halle und danach von 1991 bis 2008 Vorsitzender des Landesfachausschusses Mykologie im NABU Sachsen-Anhalt. Zusammen waren es 24 Jahre. Jedes Jahr wechselten sich Tagungen mit ein bis zwei Wochenendexkursionen ab (Abb. 5). 2008 übernahm dann Horst Zimmermann die Leitung.

Besonders die Leitungstätigkeit im Bezirksfachausschuss in den Jahren bis 1990 mit Verbindungen zu den renommierten Mykologen im Zentralen Fachausschuss der DDR waren für Udo eine Lehrzeit. Viele der Mitstreiter waren promovierte Biologen bzw. Mykologen und mit umfangreichem Wissen ausgestattet. Alle waren kooperativ. Udo, sonst das Bauarbeitervokabular gewöhnt, fiel das „Herr Professor“ bei Horst-Herbert Handke oder Hanns Kreisel nicht schwer und öffnete auch bei ihnen schnell die Türen. Faszinierend für ihn war auch das persönliche

und oft familiäre Kennenlernen der Pilzsachverständigen, die meist noch Fachgruppen leiteten und auch Pilze kartierten. Mitte der 1980er Jahre war Udo ein Mann Anfang der Vierzig, während einige „alte Hasen“ aus der Szene zu dieser Zeit auf das doppelte an Jahren verweisen konnten und noch den Nestor der mitteldeutschen Pilzberatung und Pilzfloristik Karl Kersten kennengelernt hatten, oder, wie die Calbenser Kreispilzsachverständige Lydia Mosler, sogar bei ihm ihre Prüfung abgelegt hatten. Die Einladungen ins persönliche Umfeld dieser Pilzfreunde mit vielen sich daraus ergebenden Gesprächen hatten großen Einfluss auf die spätere Beschäftigung der Richter mit der regionalen Mykologiegeschichte. Einige Begebenheiten aus dieser Zeit wurden notiert, auch Dokumente und Fotos kopiert. Mit den tiefgreifenden Änderungen im Zuge der politischen Wende fand Udo neue Arbeit in einem Rekultivierungsbetrieb. Gut, dass Heidrun schon 1992 zum Bauamt der Stadt Merseburg gewechselt hatte, dessen Leiter Rudolf Hammerl übrigens auch Pilzsachverständiger war.



Abb. 5: Heidrun und Udo bei einem Exkursionswochenende des LFA Mykologie Sachsen-Anhalt vom 11. bis 13.10.1996 in Ronney bei Barby. Foto: R. KNOBLICH

Durch das anfängliche Interesse an den Ascomyceten - 1990 publizierte Udo den Erstfund von *Discina parma* in der DDR (RICHTER 1990) - und an Porlingen, besonders den Gattungen *Phellinus* und *Inonotus*, kam es zu einem vielfältigen Austausch mit Dieter Benkert und Besuchen bei Ingrid Dunger in Görlitz. Besonders in Erinnerung blieben den Richters bei der ZFA-Exkursion 1988 in die Mongolei die gemeinsamen Übernachtungen mit Dungers in den Jurten, im Inneren „garniert“ mit zur Trocknung ausgelegten Pilzen und den Springschwanzfallen von Ingrids Mann.

Blätterpilze und Röhrenpilze waren schon in den Anfangsjahren nicht Udos Ding und bei Cortinarien genügte ihm die Nennung des Namens, um sich abzuwenden. Daran änderte sich auch 2004 nichts, als die Familie in das neue Haus nach Freyburg (Unstrut) und damit ganz in die Nähe des Cortinarienspezialisten Manfred Huth umzog. Heidrun war schon eher von den teils farbenprächtigen Phlegmacien begeistert. Am Beginn der Arbeiten an der Checkliste der Großpilze von Sachsen-Anhalt wurde sie Fan von den im Saale-Unstrut-Gebiet vorkommenden Pilzen an Kirschbäumen, besonders von *Craterocolla cerasi*. Später übertrug sich ihr Interesse an den Wiesen mit alten Kirschbäumen auch auf die Suche nach den seltenen Hexenbesen von *Taphrina cerasi*.

Für die Pilzflora von Sachsen-Anhalt (TÄGLICH et al. 2009) bearbeiteten Heidrun und Udo verschiedene Gattungen. Udo nutzte und erweiterte u. a. seine Kenntnisse verschiedener Porlingsgattungen, Heidrun brachte sich mit *Calocybe* und *Craterocolla* ein.

Die Bekanntschaft mit den phytoparasitischen Kleinpilzen erfolgte bei Udo über sein anfängliches Interesse an den kleinen Ascomyceten. Mit seiner Literatur konnte er 1986 die auf Huflattich-Blättern beobachteten kleinen orange „Becherlinge“ nicht bestimmen. Rostpilze muss man als Baustoff- und Schweißingenieur auch nicht kennen, eher diverse Rostarten an Baustählen. Es bedurfte der freundlichen Aufforderung von Heinrich Dörfelt doch einmal Bestimmungslitera-



Abb. 6: Auch Phytoparasiten sammeln kann Spaß machen: Udo Richter und Horst Jage mit ihren Sammeltaschen auf der ehemaligen Spülkippe östlich Oberröblingen. Foto: H. JOHN

Horst Jage (Abb. 6). Udo hatte den Kemberger Biologielehrer 1991 für eine Mitarbeit im LFA Mykologie im NABU Sachsen-Anhalt gewonnen. Und Horst verstand es mit seiner lebenswürdigen Art und geduldigen Erklärungen bei beiden Richters ein dauerhaftes „Phytoparasitenfieber“ zum Ausbruch zu bringen.

Wenn nach Überprüfung der Funde sich ein Erstnachweis für Sachsen-Anhalt herausstellte, war die Freude groß. Mit einem weit hörbaren Aufschrei fand Heidrun zum Beispiel den Brandpilz *Thecaphora affanis* in der Bärenschote 2005 zum ersten Mal in Sachsen-Anhalt. Auch ihr Erstfund des Mehлтаupilzes *Phyllactinia hypophaeae* an Sanddorn 2009 ist nennenswert, ebenso wie der Nachweis von *Thecaphora oxytropis* an der Steppen-Fahnenwicke. Seit 2014 gehören beide zu den Mitarbeitern an der Pilzflora von Sachsen-Anhalt, Phytoparasitische Kleinpilze. Nachdem der Teil 1 über die Falschen Mehлтаue, die Rost- und Brandpilze abgeschlossen werden konnte (JAGE et al. 2020) steht nun Teil 2 kurz vor der Vollendung.



Abb. 7: Heidrun und Udo mit Sonja Halm und Achim Bollmann im 03.05.2010 im Argental bei einer Fundstelle von *Polyporus mori*.

Fotosammlung: U. RICHTER

tur phytoparasitischer Pilze zu Rate zu ziehen, um Udos Interesse zu wecken. Uwe Braun spendierte einen Sonderdruck seiner Arbeit über die Rostpilze der DDR (BRAUN 1982) und half in den nächsten Jahren bei Nachbestimmungen. Schließlich folgte, wieder nach Aufforderung von Heinrich Dörfelt, Udos erster Artikel über einen Nachweis des Rostpilzes *Xenodochus carbonarius* (RICHTER 1988). Bei den gemeinsamen Exkursionen wären ohne Heidruns scharfen Augen und ihre gute Beobachtungsgabe viele interessante Funde nicht geglückt und auch die Bestimmung wird in der Regel gemeinsam erarbeitet.

Dass die beiden schließlich ganz bei den phytoparasitischen Kleinpilzen landeten, lag an der Zusammenarbeit mit

Heidrun und Udo verband seit 1984 eine langjährige Freundschaft mit Achim Bollmann, einem ehemaligen Schriftführer der DGfM und Redakteur der Zeitschrift des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart. Vor der Wende gab es nur „einseitige“ Treffen in Thüringen, einen regen Schriftwechsel und Einladungen zu den Tagungen der Stuttgarter. Zwei Monate vor der Maueröffnung 1989 konnte Udo zum ersten Mal an einer Exkursionstagung des „Vereins der Pilzfreunde“ in Münsingen teilnehmen. In drei Sätzen geschildert: Nach der üblichen Ablehnung durch die regionalen staatlichen Organe erfolgte ein „Eingriff“ vom Zentralvorstand des Kulturbundes in Berlin beim Ministerium des Inneren. Danach erhielt Udo plötzlich ohne Erklärung von der Polizei in Merseburg alle Papiere und die Erlaubnis, an der Tagung in Münsingen teilzunehmen. Der Exot aus dem Osten konnte als Gastgeschenk einen Packen der gerade erschienenen Roten Liste der Großpilze der Bezirke Halle und Magdeburg (RICHTER & DÖRFELT 1989) mitnehmen und wurde nicht nur von den Stuttgartern, sondern auch von der Leitung der DGfM mit seinem 1. Vorsitzenden German Krieglsteiner empfangen.

Zwei Monate danach waren viele gegenseitige Besuche die Normalität, sowohl in Freyburg (Unstrut) als auch in Stuttgart. In guter Erinnerung blieben besonders die Besuche im pilzreichen Schönbuch und die Funde von *Polyporus mori* im Argental (Abb. 7) am Bodensee.

Neben der Arbeit an Teil 2 der „Pilzflora von Sachsen-Anhalt Phytoparasitische Kleinpilze“ arbeiten die Richters zurzeit und schon jahrelang gemeinsam mit mehreren Pilzfreunden an einem weiteren Projekt. Nach der abgeschlossenen „Geschichte der Mykologie in Sachsen-Anhalt“ (DÖRFELT et al. 2002) entstand ca. ein Jahrzehnt später die Idee, sich auch mit dem Wirken engagierter Pilzsachverständiger und Citizen Scientists zu beschäftigen. Die Arbeit steht vor einem guten Abschluss, wie ich beim Studium einiger Manuskriptteile merkte. Also auf, Heidrun und Udo und alle anderen Mitstreiter!

Danksagung

Ich möchte mich sehr herzlich bei Heidrun und Udo Richter bedanken, die mich intensiv mit Informationen und Bildmaterial unterstützt haben, sowie bei Ulla Täglic und Gunnar Hensel (Merseburg), die durch Ihre Hinweise die Würdigung erst lebendig werden ließen und bei Astrid Schipper (Falkensee), die die Ereignisse chronologisch ordnete.

STEFAN FISCHER

Literatur

- BRAUN U (1982): Die Rostpilze (*Uredinales*) der Deutschen Demokratischen Republik. - Feddes Repertorium **93**(3-4): 213-331.
- DÖRFELT H, RICHTER U, SAUPE G, SCHOLZ P (2002): Die Geschichte der Mykologie des 20. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt. - Boletus **25**: 1-157.
- JAGE H (unter Mitarbeit von FRANK D, HANELT D, RICHTER H, RICHTER U, ZIMMERMANN H) (2020): Pilzflora von Sachsen-Anhalt. Phytoparasitische Kleinpilze Teil 1: Falsche Mehltäue, Rostpilze, Brandpilze. - Natur & Text, Rangs-dorf, 728 S.
- RICHTER U (1988): *Xenodochus carbonarius* in der Oberlausitz. - Boletus **12**(2): 55-56.
- RICHTER U (1990): Erstfund von *Discina parma* - Schildförmige Scheibenlorchel - in der DDR - Boletus **14**(2): 43-46.
- RICHTER U, DÖRFELT H (1989): Ausgestorbene, verschollene und gefährdete Großpilze der Bezirke Halle und Magdeburg. - Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg **26**(1): 28-42.
- RICHTER U (1994): Der Rostpilz *Endophyllum sempervivi*. - Boletus **18**(4): 127-128.
- TÄGLICH U et al. (2009): Pilzflora von Sachsen-Anhalt. - Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (Hrsg.) [in Zusammenarbeit mit dem NABU ST e.V.], Halle, 718 S.